Königliche Preußische Stettinische Zeitung.



Im Verlage der Effenbartschen Erben.
Große Wollweberstraße No. 554.

No. 28. Freytag, den 7. April 1815.

An die hiesigen geehrten Zeitungs-Empfänger.

Wir sehen uns veranlaßt anzuzeigen, daß die Stettiner Zeitung von jetzt an durchaus nicht anders, als an den bestimmten Tagen Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, gegen Vorzeigung des Numerzettels, ausgegeben werden kann. Stettin den 7ten April 1815.

Die Zeitungs-Expedition.

Bekanntmachung.

Se. Majestät der König haben mittelst Kabinetsordre vom 23sten d. M. an des Staatskanzlers Fürsten v. Hardenberg Durchlaucht zu bestimmen geruhet, daß in jedem Bezirk eines General-Commandos mit der Zusammensetzung freiwilliger Jäger-Abtheilungen vorgeschritten werden soll.

In Folge dieser Allerhöchsten Bestimmung werden daher alle junge Männer, welche sich in patriotischer Begeisterung freiwillig den Reihen der braven Krieger des stehenden Heeres anzuschließen wünschen, hiermit aufgefordert, sich in den Provinzen diesseits der Elbe bei den General-Commando's zu Königsberg, Breslau oder in Berlin, so wie bei dem General-Gouvernement in Sachsen zu Dresden oder, wenn sie sich jenseits der Elbe befinden, bei den Militair-Gouvernements zu Halberstadt und Münster oder daselbst bei den Armee-Corps jenseits des Rheins unverzüglich zu melden und den Truppentheil anzuzeigen, bei welchem sie in Dienst treten wollen, wo sie sodann demgemäß mit Marschrouten zu den vorwärtsstehenden Truppen versehen, oder in vereinten Detaschements gesammelt oder gleich eingestellt werden sollen.

Denjenigen Freiwilligen, welche junge diensttaugliche Pferde mitbringen, stehet es frei, solche entweder als ihr Eigenthum zum Dienst beizubehalten, oder sie gegen einen der Anwendbarkeit und dem zu ermittelnden wahren Werthe des Pferdes vollkommen angemessenen Preiß, der jedoch eine Summa von Einhundert Thaler Berliner Courant nicht übersteigen kann, wovon ihnen ein Drittel sogleich baar, und das Uebrige in näher zu bestimmenden successiven Raten gezahlt werden wird, dem Regimente als Eigenthum zu überlassen.

Alle mit dem Wesen des Kriegsdienstes zu vereinbarenden Vorzüge und Begünstigungen treten für die Freiwilligen aufs neue in vollgültige Kraft; diejenigen jungen Leute aber, welche schon gedient und demnächst ihre Entlassung genommen haben, jetzt aber anderweit freiwillig eintreten, sollen nach Maaßgabe ihrer Fähigkeiten vorzüglich berücksichtigt werden. Im Fall selbige wieder als Unteroffiziere oder Gemeine eintreten, werden sie vollständig vom Staate bekleidet, so wie auch diejenigen, welche jetzt zum erstenmale den ehrenvollen Beruf, eines Freiwilligen, wählen, wenn gleich sie für ihre Equipirung selbst zu sorgen haben, doch mit den erforderlichen Waffen, wenn sie dergleichen nicht selbst mitbringen, versehen werden sollen. Berlin, den 31. März 1815.

Königlich Preußisches Kriegs-Ministerium.
In Abwesenheit des Herrn Kriegs-Ministers
v. Schoeler.

Wien, vom 16. März.

Die Armeen von Rußland, Oestreich und Preußen werden sich an den Rhein begeben. Ein geheimer Artikel des Pariser Friedens versichert den Bourbons, im Fall

eines Aufstandes, die Hülfe der andern Mächte; Fürst Talleyrand hat nun diese Hülfe gefordert, und es soll daher am 10ten d. eine Convention geschlossen seyn, nach welcher: 1) England, Rußland und Preußen eine verhältnißmäßig gleiche Anzahl von Streitkräften an den Rhein beordern wollen; 2) sämmtliche Mächte garantiren den Bourbons ihre Kronen, und sehen ihre Sache für die allgemeine Sache Europens an; 3) werden die Mächte nie weder Bonaparte noch irgend ein Glied seiner Familie als regierend mehr anerkennen. Fürst Talleyrand soll diese Uebereinkunft bereits nach Paris befördert haben. Murat hat sich bis jetzt noch nichts zu Gunsten Bonapartes geäußert. Der König von Neapel soll hier die Anzeige gemacht haben, daß er Befehl gegeben, im Fall einer Landung Bonapartes, ihn anzugreifen, und ihn todt oder lebendig zu fangen, indem er ihn als einen Rebellen betrachte. — Bonapartes Mutter und Madame Borghese sind wieder in Livorno angekommen. — Es heißt, daß in Hinsicht der ganzen Familie Bonapartes von sämmtlichen Souverains gewisse Maaßregeln vorgeschlagen sind, nach welchen die jetzt zerstreut wohnenden Glieder an einem Orte sich künftig aufhalten sollen. — Mehrere Personen aus dem Gefolge der ehemaligen Kaiserin Marie Louise, geborne Franzosen, sind plötzlich entlassen worden. Alle Wappen, Embleme ꝛc. in Bezug auf Bonaparte, verschwinden von den Equipagen der Kaiserin.

Wien vom 22. März.

Ihre Kaiserl. Hoheit, die Erzherzogin Marie Louise, bezieht nunmehr auch die Burg, der Kronprinz begiebt sich dagegen nach Schönbrunn. Die bisherige Aya des kleinen Napoleon, Gräfin Montesquiou, wird, dem Vernehmen nach, mit ihrem Sohne wegen verdächtiger Aeußerungen über die Gränze transportirt. Doch behaupten andere, der letztere solle nach Munkatsch abgeführt werden.

Da in dem gegenwärtigen Moment ein engerer Verein zwischen allen Mächten Deutscher Nation als doppelt nothwendig empfunden wird, so haben die in dem Committee der mindermächtigen Fürsten vereinten Bevollmächtigten sich von neuem an das Kaiserl. Oesterreichische und Königl. Preußische Ministerium gewandt, um dieselben nochmals zu einer Grundlegung der ersten Basen des Deutschen Bundes dringend aufzufordern.

Der König von Sachsen hat noch nicht unterschrieben; es wird fortdauernd mit ihm über diesen Gegenstand unterhandelt. Sollte es unglücklicherweise wieder zum Kriege kommen, so werden wohl überhaupt die definitiven Verhältnisse in Sachsen nicht sogleich wieder eintreten können.

Der Truppenmarsch nach Italien ist fortdauernd sehr lebhaft. Die Oesterreichische Armee, die sich in Italien sammlet und bildet, wird in kurzem 200000 Mann stark seyn. Zu den dreifachen Zwecken, die Bewegungen von Neapel zu beobachten, das innere Italien selbst zu bewachen und an die Französische Gränze eine bedeutende Macht aufzustellen, darf sie nicht wohl geringer seyn.

Der Prinz Wilhelm von Preußen wird am Sonnabend, den 25sten dieses, abreisen.

Von der Donau, vom 22. März.

Am 16ten Abends war bereits zu Wien großer Kriegsrath, bestehend aus dem Fürsten Schwarzenberg, Wellington, Wrede, dem Kronprinzen von Würtemberg, und den Fürsten von Metternich, Hardenberg und Grafen Münster. In Folge dessen ist der Herzog von Wellington schon zu der Armee in den Niederlanden abgegangen.

Aus Italien erfährt man, daß der General Chasteller daselbst mit Tode abgegangen sey.

Vom Rhein, vom 27. März.

Wir leben in einer Zeit, in welcher wir schon die merkwürdigsten Ereignisse Schlag auf Schlag sich folgen sehen, wie sie uns die Geschichte kaum in Jahrhunderten vorüberführt. Wundern darf man sich daher nicht über das freche Unternehmen des allgemeinen Feindes, eben so wenig kleinmüthig fürchten; vielmehr müssen wir vertrauen und glauben, daß er nur seinem Gerichte entgegen eilt. Noch einmal wird sich das gesammte Deutschland erheben, noch einmal Europa gegen ihn aufstehen, um ihn und seine Anhänger auf immer zu vernichten. Schon haben die zu Wien versammelten Fürsten den Stab über ihn gebrochen; sie können ihr öffentlich gegebenes Wort nicht unerfüllt lassen, können mit dem Geächteten nicht wieder unterhandeln, sondern mit gemeinsamer Kraft werden sie gegen ihn streiten und ihn sammt seinem raubgierigen Anhang mit ihren gerechten heiligen Waffen niederstürzen in Schande und Tod.

Aus dem Haag, vom 25 März.

Von Seiten Sr. Majestät unsers Königs werden die zweckmäßigsten und nachdrücklichsten Maaßregeln unter den jetzigen Umständen getroffen. Die Holländischen Provinzen sind jetzt in 21 Militair-Distrikte vertheilt. Ueberall werden unverzüglich die National Garden organisirt. Unsere Nation ist auf das festeste entschlossen, in jedem Fall Alles für ihre Freiheit und Unabhängigkeit aufzubieten, und ihren verehrten Monarchen mit allen ihren Mitteln zu unterstützen. Se. Majestät erhielten gestern, wie Sie mehrere Deputationen von Provinzen und Städten auf dem Thron empfingen, die rührendsten Beweise der patriotischen Gesinnungen. Alle erklärten, daß, sobald die väterliche Stimme des Souverains für nöthig finden sollte, seine Kinder zu besondern Anstrengungen aufzurufen, diese bereit wären, Gut und Blut für das Vaterland und für ihre Freiheit und Wohlfahrt aufzuopfern.

Brüssel, vom 19. März.

In wenigen Tagen wird unsre ganze Gränze von Trier bis Neuwepoort durch zahlreiche Armee-Corps besetzt seyn.

Die Zeitung von Brabant enthält einen sehr heftigen Aufsatz gegen das „Ungeheuer" Bonaparte: alle Leiden, die von ihm ausgegangen sind, werden zusammen gestellt: wie viele Mütter, heißt es unter andern, zittern bei der bloßen Nachricht, daß der korsische Kinderfresser auf dem festen Lande angekommen sey. Zuletzt wird vorgeschlagen, die 6 Millionen, die ihm jährlich bezahlt worden, als Preiß auf seinem Kopf zu setzen.

Brüssel, vom 23. März.

Schreiben des Prinzen Wilhelm von Oranien an Se. Excellenz, den Justizminister, Grafen v. Thiennes.

Mein Herr Graf!

Ich empfange so eben die Nachricht, daß Napoleon Bonaparte zu Paris eingerückt ist, und daß der König die Hauptstadt verlassen hatte, um sich, wie man glaubt, nach Lille zu begeben. Ich habe diese Nachricht nicht offiziel bekommen, habe aber alle Ursache, sie für wahr zu halten. Dies ist ein Unglück für Frankreich; dies muß aber keine Bestürzung unter uns verbreiten; lassen Sie uns vielmehr die Thätigkeit und den Eifer verdoppeln, um alle diensame Maaßregeln diesen Augenblick zu ergreifen. Ich stehe dafür ein, daß ich nichts vernachlässigen werde, unser Vaterland gegen eine fremde Invasion zu decken; ich rechne aber auf den Beistand meiner Landsleute, wenn sich die Gefahr nähern sollte. Aus beiliegender Deklaration der hohen alliirten Mächte, die ich so eben aus Wien erhalten habe, werden Sie ersehen,

daß sie alle die Sache des Königs Ludwig XVIII. einstimmig unterstützen werden.

Ganz der Ihrige.

Wilhelm, Prinz von Oranien.

Brüssel, vom 24. März.

Die Preußischen und andere alliirte Truppen stehen jetzt bereits in beträchtlicher Stärke überall an den Französischen Gränzen. Aus England kommen noch 20000 Mann unter dem General Hill in Belgien an. Es sind hier verschiedene [illegible] gestrichen. Die Stadt Lille war schon am 19ten dieses Abends illuminirt gewesen, da man bereits an diesem Tage den Herzog von Orleans erwartet hatte.

Ueberhaupt ist von der Schweiz an bis nach der Nordsee an den Gränzen alles unter den Waffen. Bei Mons und Tournay werden Lager errichtet. Ein Regiment Preußischer Husaren ist, wie es heißt, zur Disposition unsers Königs gestellt. Zu Lille, Valenciennes rc. ist Alles in einen solchen Vertheidigungsstand gesetzt, als wenn der Feind vor den Thoren wäre. General, Graf d'Erlon, ist nicht erschossen, sitzt aber auf der Citadelle zu Lille.

Zur Bestreitung der Bedürfnisse stehen dem Könige Ludwig XVIII. über 100 Millionen zu Gebote.

Wie man jetzt vernimmt, haben Se. Majestät, Ludwig XVIII., von Peronne aus den Weg nach der Normandie genommen. Marschall Macdonald und General Maison nebst mehrern Truppen befanden sich bei Höchstdenselben, so wie ein Theil Ihrer Familie.

Die fremden Gesandten sind von Paris Sr. Majestät gefolgt.

Rotterdam, vom 25. März.

Nach unserer Zeitung hat Bonaparte den Geburtstag seines Sohnes, des Königs von Rom, am 20sten Abends zu Paris gefeiert, und einen Brief an den König Ludwig XVIII. geschrieben, worin er die beruhigendsten Versicherungen gibt. Seine Fahnen sollen die Inschrift führen: Oubli und Paix, Vergessenheit und Friede.

Paris, vom 22. März.

General Carnot ist wegen seiner Vertheidigung von Antwerpen zum Reichsgrafen und auch zum Ministern des Innern ernannt.

Man versichert, sagt das Journal de Paris, daß die Kaiserin Marie Louise und ihr Sohn am 4ten April hier eintreffen werden!

Marschall Ney ist zu Paris angekommen. Gestern hielt Bonaparte über 15000 Mann Linientruppen und eine Legion der Nationalgarde Revüe, und sagte allen Corps etwas schmeichelhaftes. Die alte Garde, die zugleich bei der Revue war, hat von der Insel Elba her 220 Meilen in 20 Tage zurückgelegt. Bonaparte zeigte sich auch gestern Morgen öfters am Fenster.

London, vom 24. März.

Verrath, sagte ein hiesiges Blatt, hat überall Bonaparte begleitet. Die letzte Hoffnung der treuen Diener des Königs beruhete auf den Truppen, die bei Melun versammelt waren und die von dem besten Geiste schienen beseelt zu seyn. Sie zerstreuten sich aber, legten die Waffen nieder oder gingen über, so wie die andern Corps, sobald sich die Truppe von Bonaparte näherte. Auf seinem ganzen Zuge nach Paris ist weder ein Flinten- noch ein Kanonenschuß geschehen, und eine Umwandlung der Dinge so plötzlich erfolgt, wie sie in der ganzen Weltgeschichte nicht vorkömmt. Ein neuer Krieg ist ein Uebel, welches Europa nicht mehr vermeiden kann, wenn man sich nicht einschläfern und allem Unglück aussetzen lassen will, womit die Menschheit bedroht wird. Unsere Regierung sieht sich genöthigt, wieder die kräftigsten Maaßregeln und Rüstungen zu treffen. Wie viele Anstrengungen werden jetzt von neuem erfordert; doch nicht die Blicke rückwärts, sondern allein vorwärts. Die Englische Nation sieht ein, daß es hier keine Wahl giebt; sie muß noch einmal das Schwerdt aus der Scheide ziehen, zur Vertheidigung alles dessen, was einem freien Volke theuer und wichtig ist. Es kommt hier so, wie für alle Europäische Nationen, auf die Erhaltung unsrer Existenz, unsrer Rechte und unsrer Wohlfahrt an. Sobald Lord Wellington eingetroffen, wird er, wenn's nöthig ist, in Französisch Flandern einrücken, wo die Standarte der Bourbons zuerst aufgepflanzt werden soll. Das Schwerdt muß die einzige Feder seyn, durch welches mit dem alten Erzfeinde korrespondirt wird.

Anfangs hieß es, Ludwig XVIII. würde sich nach England begeben. Dies ist aber nicht der Fall. Se. Majestät sind mit dem Herzog von Berry, dem 90jährigen Prinzen von Condé und mit den Truppen Ihres Hauses, die der Marschall Marmont kommandirt, zu Lille angekommen, welches sehr gut zu der Cooperation der Truppen in Belgien liegt. Als der König unterwegs zu Abbeville angekommen war, sandte er von da ein Schreiben an den Prinz-Regenten. In dem Wagen bei dem Könige befand sich unterwegs die Herzogin von Serrent (Gouvernante der Herzogin von Angouleme) deren Tochter bekanntlich vor einiger Zeit das Unglück hatte, durch Kaminfeuer zu verbrennen. Das Gerücht, daß noch vor der Abreise des Königs ein meuchelmörderischer Versuch gegen ihn gemacht worden sey, ist ungegründet. In der Nacht auf den 20sten hatte Bonaparte zum erstenmal wieder zu St. Cloud geschlafen.

Ehe Ludwig XVIII. Paris verließ, hatten die ausländischen Gesandten folgende Circular-Note von dem Grafen von Jaucourt erhalten:

„Unterzeichneter Staatsminister, dem das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten ad interim übertragen worden, hat von dem Könige Befehl erhalten, den Hrn. N. N. zu benachrichtigen, daß die Umstände Se. Majestät nöthigen, Ihre Hauptstadt zu verlassen. Mit Vergnügen wird der König sehen, wenn die Mitglieder des diplomatischen an Seinem Hofe akkreditirten Corps sich zu Lille wieder versammeln, wohin Sie die Absicht haben, sich zu begeben. Jedoch wollen Se. Majestät die Entschlüsse derjenigen nicht binden, welche lieber zu ihren respektiven Regierungen zurückkehren möchten.

Unterzeichneter hat die Ehre rc.

Der Graf von Joucourt."

Die Französischen Kron-Juweelen, unter denen sich auch der große Diamant befindet, den Bonaparte früherhin an seinem Degenknopf trug, sind zu London angekommen. Die Herzogin von Wellington hat sie mitgebracht.

Neapel, vom 5. März.

An diesem Tage langte die Nachricht von Bonaparte's Entweichung von Elba über Rom hier an. Sie erregte im Publikum dieselbe Sensation, wie im übrigen Italien. Der König berief noch an demselben Tage seine Minister, und erklärte: daß er, seinen bisherigen politischen Verhältnissen treu, von dem Gange Oestreichs unzertrennlich bleiben werde. Er ließ hierauf den Kaiserl. Oestreichischen Gesandten zu sich rufen, um ihm dieselben Gesinnungen zu erkennen zu geben.

Bücher-Anzeige.

Der Unterzeichnete hat so eben wieder eine Anzahl Exemplare von nachstehender wichtigen Schrift erhalten:

Geheime Nachrichten über Napoleon Bonaparte.

Von einem Manne, der ihn seit 15 Jahren nicht verlassen hat.

Aus dem Französischen mit Anmerkungen.

Leipzig, bei Gerhard Fleischer dem Jüngern. 1815.

Preis 1 Rthlr 12 gr.

Seit beinahe zwanzig Jahren erfüllte Bonaparte mit seinen Thaten die Welt, und doch kannte man ihn bisher nur höchst unvollkommen. Das Werk, dessen Erscheinung wir hier anzeigen, ist von einem Manne, der seit 15 Jahren stets um ihn gewesen ist (heißt er nun Rustan? Bost-Montbrun, oder Bourienne? Das wissen wir nicht), und liefert eine solche Menge Aufschlüsse über sein Thun und Treiben, sein Sinnen und Trachten, daß man nunmehro sein ganzes Innere in seinem furchtbaren Getriebe zu durchschauen vermag; ja man kann mit Grunde behaupten, daß man dies Buch nicht gelesen hat, nicht befugt ist, ein Urtheil über Bonaparte's Thun und Lassen und seinen Charakter zu fällen. Der Anhang enthält ein anderes Werk von dem nämlichen Verfasser, das in kurzer Zeit in Frankreich sieben Auflagen erlebt hat. Die Anmerkungen des Uebersetzers geben den Schlüssel zu manchem in Teutschland unbekannten Geheimnisse.

Ist hier in Stettin geheftet sofort zu erhalten beim Post-Secretair Vahl.

Konzert-Anzeige.

Sonnabend den 15ten April wird Unterzeichneter die Ehre haben, ein großes declamatorisches Concert im Saale des englischen Hauses zu geben, wozu er ein verehrungswürdiges Publikum ergebenst einladet. Einlaßkarten à 16 Gr. Cour. sind in der Baumstraße im goldnen Lachs, eine Treppe hoch, zu haben.

Carl Stawinsky,
Mitglied des hiesigen Theaters.

Anzeigen.

In dem Nachlasse meines Ehegenossen, des Criminalraths und Justiz-Commissarius Bourwieg, befindet sich aus seiner vieljährigen Geschäftsführung eine Menge von Manual-Acten über beendigte Prozesse und sonstige Angelegenheiten. Alle diejenigen, welche mit ihm in Geschäften standen, ersuche ich ergebenst, sich diese Acten in den nächsten 3 Monaten von mir abzufordern. Späterhin würde ich dieselben als unbrauchbares Papier vernichten lassen, da es mir unmöglich fällt, sie für die Zukunft aufzubewahren. Stettin den 19 März 1815.

Die verwittwete Criminalräthin Bourwieg.

Vom 3. April an wohne ich in dem Hause des Herrn Conditor Veiter in der Grapengießerstraße No. 156, eine Treppe hoch, und sind sodann daselbst bey mir, so wie bisher in meiner vorigen Wohnung in der Dohmstraße, alle Sorten Papier von der Hohenkrugschen Fabrike, zu den gewöhnlichen Fabrikpreisen zu haben.

Carl Krüger.

Gründlichen Unterricht im Clavier und Gesang ertheilt ein junger Mann, die Stunde zu 5 Gr. Cour. Hierauf Reflectirende belieben ihre Adressen sub Lit. E. Q. in der Expedition dieser Zeitung gefälligst abgeben zu lassen.

Staats- und andere öffentliche Papiere aller Art, besonders Treforscheine, sind billigst bey mir zu haben; und russische Bons, so wie Lieferungsscheine, kann ich zum höchsten Cours gebrauchen.

E. J. Meyer in Cörlin.

Verbindungs-Anzeige.

Ich widme meinen Freunden die Anzeige meiner ehelichen Verbindung mit der geschiedenen Frau Henriette Stosch, Tochter des verstorbenen, zu Voritz in Westpreußen wohnhaft gewesenen Generalpächters, Herrn Pilaski. Stettin den 3. April 1815.

Bernhard Hartseil.

Publikanda.

Eingetretener Umstände wegen ist der auf den 25sten und 26sten April festgesetzte Vieh- und Krammarkt zu Pyritz, auf den 9ten und 10ten May verlegt worden; welches dem handelstreibenden Publico hierdurch bekannt gemacht wird. Stettin den 21sten Februar 1815.

Polizei-Deputation der Königl. Preuß. Regierung von Pommern.

Es wird die reitende Post von Anclam über die Inseln nach Naugard und zurück noch ferner fortdauern. Es ist indeß eine Abänderung der Posttage beschlossen und von dem Königl. Hochlöbl. General-Post-Amte auf unsern Antrag verfügt worden, daß die reitende Post sowohl von der Seite von Anclam, als von der Seite von Naugard Dienstag/Sonnabend Morgens in Swinemünde eintreffen und die Abfertigung aus Naugard nicht mehr, wie bisher nach Ankunft der reitenden Post aus Berlin, sondern nach Ankunft der reitenden Post aus Preußen, erfolgen soll. Stettin den 2. April 1815.

Polizey-Deputation der Königl. Preuß. Regierung von Pommern.

Zu verpachten.

Das im Soldinschen Kreise belegene Königl. Domainen-Amt Carzig mit den dazu gehörigen Vorwerken Carzig, Friedrichsfelde, Kienitz und Neuenburg mit der Brau- und Brennerei, Fischerei und Ziegelei und mit der gesammten baaren und Natural-Gefäll-Erhebungen, soll von Trinitatis dieses Jahres ab, auf Zwölf Jahr an den Meistbietenden verpachtet werden.

Das Vorwerk Carzig, der Sitz des Amts, hat eine Fläche von 130 MMg. Acker, 549 MMorg. Wiesen und 24 MMg. Gartenland und die Aufhütung in dem Carziger Forstrevier. Die jährliche Aussaat besteht in 16 Wispeln Roggen, 5 Wispeln 16 Schfl. Gerste und 8 Wispeln Hafer und der gegenwärtige Viehstand besteht in 14 Pfer-

den, 21 Ochsen, 54 Kühen, 28 Stück Jungvieh und circa 1300 St. Schaafe.

Das Vorwerk Friedrichsfelde, mit dem vorigen grenzend, hat eine Fläche von 760 MMg. Acker, 104 MMg. Wiesen und 5¼ MMg. Gartenland und ebenfalls die Aufhütung in dem Carziger Forstrevier. Die jährliche Aussaat besteht in 8 Wispel Roggen, 4½ Wispel Hafer und 18 Schfl. Buchweitzen und der jetzige Viehstand, da das Vorwerk mit Carzig zusammen bewirthschaftet wird, in 22 St. Ochsen, 5 Stück Kühen und 11 St. Jungvieh.

Das Vorwerk Kienitz hat eine Fläche von 82[illegible] MMg. Acker, 436 MMg. Wiesen und 11 MMg. Gartenland, und die privative Hütung in mehreren beträchtlichen Brüchern und in den angrenzenden großen Tanger. Die jährliche Aussaat besteht in 1 Wispel [illegible]0 Schfl. Weitzen, 11 Wispel 6 Schfl. Roggen, 6 Wispel 16 Schfl. Gerste, 6 Wispel 12 Schfl. Hafer und 16 Schfl. Buchweitzen und der gegenwärtige Viehstand in 9 Stück Pferden, 22 St. Ochsen, 61 St. Kühen, 29 Stück Jungvieh und circa 1400 Stück Schaafen.

Das Vorwerk Neuenburg hat eine Fläche von 1008 MMg. Acker, 5 MMg. 108 []R. Gartenland und neben mehreren kleineren Wiesen, ein Wiesen- und Hütungsbruch von circa 500 MMg., welches jedoch großentheils doch erst urbar zu machen ist. Außerdem hat es die Aufhütung in der angrenzenden Kirchenheide und in der Adamsdorffschen Forst. Die jährliche Aussaat besteht in 3 Wispel 16 Schfl. Weitzen, 1[illegible] Wispel 16 Schfl. Roggen, 6 Wisp. 10 Schfl. Gerste und 8 Wisp. 12 Schfl. Hafer. Der Viehstand ist gegenwärtig nicht komplet und besteht nur in 9 Pferden, 22 St. Ochsen, wenigen Kühen und circa 1000 St. Schaafen; doch kann der Kuhviehstand füglich bis auf 40 Stück erhöhet und neben demselben das verhältnißmäßige Jungvieh gehalten werden.

Die Brau- und Brennerei hat im Durchschnitt der letzten drei Jahre jährlich 240 Tonnen Bier und 1[illegible],800 Quart Brandtwein excl. des Bedarfs der Vorwerke abgesetzt.

Die Fischerei wird außer auf den Seen in den Forsten noch auf 9 verschiedenen, theils größeren, theils kleineren Seen ausgeübt.

Die Ziegelei bei Kienitz, welche seit einigen Jahren nicht betrieben, soll jetzt wieder etablirt werden. Zu den Natural-Gefällen des Amts gehören vorzüglich 60 Wisp. 7 Schfl. 8 Mz. Roggen, 17 Wisp. 8 Schfl. Gerste und Malz und 37 Wisp. 16 Schfl. Hafer jährlich.

Die Verpachtung geschieht auf den Grund des angefertigten neuen Amts-Etats, welcher sich jedoch in Ansehung der Vorwerke, der Brau- und Brennerei und der Natural-Gefälle auf die Anschläge vom Jahre 1801 und dem Pacht-Contract vom Jahre 1803 gründet.

Der Bietungs-Termin ist auf den 1[illegible]ten April dieses Jahres, Vormittag 10 Uhr, angesetzt, und wird in dem hiesigen Regierungs-Gebäude vor dem Regierungs-Rath Bitter abgehalten werden.

Die Bedingungen können vorher hier und dem Amte eingesehen werden. Bietlustige aber müssen sich noch vor dem Termin über ihre Qualifikation zur Uebernahme dieser General-Pacht sowohl in Absicht ihres Vermögens, als auch sonst ausweisen.

Königsberg in der Neum. den 6. März 1815.

Königl. Preuß. Regierungs-Finanz-Deputation
von der Neumark.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf unsere Anzeige vom 6ten dieses Monaths wegen des auf den 17ten April d. J. anberaumten Termins zur Verpachtung des Amts Carzig, zeigen wir hiermit nachträglich noch an: daß dieses Amt im gedachten Termin nicht bloß im Ganzen, sondern auch im Einzelnen zur Verpachtung ausgeboten werden soll, und zwar sollen im Fall der Vereinzelung folgende Gegenstände besonders zu Gebote gestellt werden, nemlich:

1) Die Vorwerke Carzig und Friedrichsfelde, mit der Brau- und Brennerey, der zu beyden Vorwerken gehörigen Fischerey, und der gesammten baaren und Natural-Gefäll-Erhebung, womit zugleich die Amts-Geschäfts-Verwaltung verbunden.
2) Das Vorwerk Kienitz mit der dazu gehörigen Fischerey und der dortigen Ziegeley.
3) Das Vorwerk Neuenburg nebst dazu gehöriger Fischerey un[illegible]
4) im Fall die Veräusserung desselben nicht zu Stande kommen sollte, auch das Vorwerk Gollin, jedoch so, daß es den Pachtlustigen unbenommen bleibt, auch auf mehrere dieser Gegenstände zusammen zu bieten.

Königsberg in der Neumark den 10. März 1815.

Königl. Preuß. Regierungs-Finanz-Deputation
von der Neumark.

Domainen-Veräußerung.

Das zum Domainen-Amte Carzig gehörig im Soldinschen Kreise belegene Vorwerk Gollin, 1½ Meile von Soldin, 2 Meilen von Berlinchen und 3 Meilen von Landsberg a. d. W. entfernt, soll von Trinitatis dieses Jahres ab, an den Meistbietenden veräußert werden.

Die Ländereien dieses Vorwerks bestehen in 1690 Morgen 88 []R. Acker, 104 Morgen 160 []R. Wiesen, 3 Morgen 30 []R. Garten-Land, 51 Morgen 30 []R. Brücher und Unland, in Summa 1849 Morgen 128 []R.

Der Acker ist völlig separirt, und Servitutfrei. Er hat sehr regelmäßige Gränzen und in der Mitte desselben liegen die Wohn- und Wirthschafts- und Tagelöhner-Gebände beisammen. Der größte Theil der Wiesen liegt ebenfalls innerhalb des Ackers und ganz in der Nähe des Vorwerks beisammen. Mit den Schaafen und dem Rindvieh hat das Vorwerk die Aufhütung in der Staffeldschen Heide und mit den Schaafen außerdem noch auf der Feldmark Schöneberg.

Die Gebäude sind vollständig und das zur Bewirthschaftung erforderliche Inventarium ist ebenfalls vollzählig vorhanden und bestehet, was der Viehstand betrifft, in 9 Pferden, 26 Ochsen, 23 Kühen, 26 Stück Jungvieh und circa 1[illegible]00 Stück Schaafen.

Die Aussaat hat in den letzten 3 Jahren im Durchschnitt 3 bis 4 Schfl. Weizen, 403 Schfl. Roggen, 75 Schfl. Gersten, 219 Schfl. Hafer u. 14 Schfl. Buchweitzen betragen.

Das bei der Licitation zum Grunde zu legende niedrigste Kaufgeld ist auf 17,500 Rthlr. und im Fall der Erbpacht bei einem jährlichen Erb-Canon von 7[illegible] Rthlr. das niedrigste Erbstandsgeld auf 750 Rthlr. festgestellt. Außerdem muß das Inventarium bei der Uebergabe baar bezahlt und die auf dem Vorwerk haftende Abgabe von 1 Wsp. Roggen jährlich vom Erwerber mit übernommen werden

Der Licitationstermin ist auf den 17ten April dieses Jahres, Vormittag 10 Uhr angesetzt und wird in dem hiesigen Regierungsgebäude von dem Regierungsrath

Bitter abgehalten werden. Die Bedingungen können hier und auf dem Amte Cartig schon vorher eingesehen werden. Königsberg in der Neum. den 6. März 1815.

Königl. Preuß. Regierungs-Finanz-Deputation von der Neumark.

PROCLAMA.

Von dem Durchlauchtigsten, Großmächtigsten Fürsten und Herrn, Herrn CARL XIII. der Schweden, Norweger, Gothen und Wenden Könige, Herzog zu Schleswig-Holstein, Stormarn und Dittmarsen 2c.

Unserm allergnädigsten Könige und Herrn!

Wir zum Pommerschen Hofgericht verordnete Director und Assessores:

Laden — da von dem Wohledlen und Vesten Major von Glöden auf Griebow und den ihm beygeordneten Kuratoren, auf den Verkauf des Guths Willerswalde angetragen worden — alle diejenigen, welche besagtes Guth Willerswalde zu kaufen Genüge haben, daß sie sich in den zum öffentlichen Aufgebot angesetzten Terminen, als am 6ten und 20sten April, oder am 2ten May d. J., Morgens um 10 Uhr, hieselbst einfinden, ihren Bot zu Protocoll geben, und wegen des Zuschlages das weitere gewärtigen, wobey sie zugleich benachrichtiget werden, daß die Verkaufsbedingungen auf hiesiger Kanzley, zu Gribow und Willerswalde und bey dem Doctor und Rathsverwandten Schwarz acht Tage vor dem ersten Licitations-Termin, ihnen zur Einsicht werden vorgelegt werden, so wie denn auch das Guth selbst jeder Zeit näher in Augenschein genommen werden kann. Und da es von Nothwendigkeit ist, daß gesammte von Glödensche Creditores sich über den Zuschlag des Guths Willerswalde mit Bestande erklären, so werden auch diese hiedurch aufgefordert, in den angesetzten Terminen ebenfalls in Person, oder durch hinlänglich instruirte Bevollmächtigte zu erscheinen, und die erforderliche Erklärung abzugeben, im widrigen sie an das gehalten seyn werden, was die Mehrzahl der anwesenden Gläubiger über den Zuschlag bestimmt. Datum Greifswald den 8. März 1815.

Von wegen des Königl. Hofgerichts.

(L. S.) subscr.

Möller, Director.

Zu verpachten.

Es ist ein Termin zur Verpachtung der Gras-Benutzung der hiesigen Festungswerke und von Damm, an den Meistbietenden für baare Bezahlung in Courant, theilweise oder im Ganzen, und zwar für

Stettin auf den 19ten April c., und für
Damm auf den 24sten ejusdem,

vor dem Ingenieur des Platzes, Herrn Hauptmann von Loos anberaumet worden. Pachtlustige können, wenn sie diese Gras-Benutzung in Augenschein nehmen wollen, sich in Stettin beim Bauschreiber Greulich am grünen Paradeplatz und in Damm beim Wallmeister Beck melden. Stettin den 6ten März 1815.

Königlich Preußische Commandantur.
v. Lossau.

Hausverkauf.

Das auf der Lastadie in der Kirchenstraße sub No. 136 belegene, den Erben des Schoppenbrauers Friedrich Rieck gehörige Haus nebst zwey dazu gehörigen Wiesen und einer an der Reglitz im ersten Schlage belegenen Kaufwiese, welches zu 370 Rthlr. 5 Gr., die Kaufwiese aber auf 150 Rthlr. gewürdigt, deren Ertragswerth, nach Abzug der darauf haftenden Onerum und der Reparaturkosten, auf 1488 Rthlr. 8 Gr. ausgemittelt worden, soll den 8ten May 1815, den 8ten Junii und den 11ten Julii 1815, Vormittags um 10 Uhr im hiesigen Stadtgericht öffentlich verkauft werden. Stettin den 13. März 1815.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Subhastation und öffentliche Vorladung.

Es soll das im Kirchenbezirk sub No. 244 belegene Wohnhaus des Leichtenschiffer Kasten, in Termino den 1sten May d. J., Vormittags 10 Uhr, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden; welches Kauflustigen mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß die von diesem Grundstück aufgenommene Taxe 416 Rthlr. 2 Gr. 9 Pf. beträgt, und im hiesigen Gericht nachgesehen werden kann; zugleich werden etwanige unbekannte Realprätendenten hiemit aufgefordert, ihre Gerechtsame, bey Verlust derselben, im anstehenden Termin wahrzunehmen. Swinemünde den 13. Februar 1815.

Königl. Stadtgericht.

Warnungs-Anzeige.

Es sind im Herbste 1806 zu Gollnow mehrere Königl. Militair-Effecten verschleudert, und im Gefolge der hierüber von uns geführten peinlichen Untersuchung, durch die rechtskräftigen Erkenntnisse des hohen Criminalsenats Eines Königl. Hochpreißl. Ober-Landesgerichts von Pommern zu Stettin,

1) sämmtliche noch lebende Mitglieder des damals zu Gollnow bestandenen Magistrats cassirt, ihre gegenwärtigen Pensionen resp. für verlustig und zu aller fernern Anstellung in öffentlichen Aemtern für unfähig erklärt;

2) mehrere Einwohner zu Gollnow, theils wegen Beraubung, theils wegen wissentlichen Ankaufs der gestohlenen Militair-Effecten, und zwar
   - a) Fünf Einwohner mit Einjähriger,
   - b) Fünf Einwohner mit Neunmonatlicher,
   - c) Ein Einwohner mit Siebenmonatlicher Zuchthausstrafe,
   - d) Zwey Einwohner mit Neunmonatlicher Gefängnißstrafe

belegt, und die Vollstreckung dieser Strafe wirklich verfügt und endlich

   - e) Dreyzehn Einwohner zu einer geringern, als die vorbenannten Strafen, verurtheilt, und solche daher, in Folge der Cabinets Ordre vom 10. Decbr. 1809, wegen der allgemeinen Begnadigung, für wegfallend geachtet worden;

welches zur Warnung hiermit öffentlich bekannt gemacht wird. Gollnow den 20sten März 1815.

Die Criminal-Commission:

v. Forestier, Major. — Janke, Königl. Intendant und Justiz-Commissarius.

Auction über Stabhölzer.

Im Dorfe Nipperwiese an der Oder, unweit Schwedt, sollen in Termino den 8ten May c. Vormittags, die da-

selbst an der Ablage befindlichen circa 100 Ringk große und 22 Ring kleinere Stabhölzer, zur Holzhändler Behrendtschen Concursmasse gehörig, und wovon der Ring des großen Stabholzes auf 80 Rthlr., und der des kleinern auf 50 Rthlr. geschätzt ist, öffentlich an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung in klingend Courant, verkauft werden; wozu Liebhaber eingeladen werden, mit dem Bemerk, daß der Zuschlag, bis nach eingeholtem Consens der Gläubiger, vorbehalten wird. Schwedt den 25. März 1815. Königl. Preuß. Justiz-Kammer.

Verkaufs-Anzeige.

Wenn auf Verfügung der Königl. Hochlöbl. Abgaben-Deputation der Regierung von Pommern die Thorschreiberhäuser am Garzer Mühlen- und Stettinerthor in Pencun, nebst dahinter belegenen Gärten, an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden sollen; so lade ich Kauflustige hierdurch ein, in dem auf den 15ten May c., Vormittags um 10 Uhr, in der Accise-Expeditionsstube in Pencun angesetzten Termin sich einzufinden, ihr Gebot zu thun, und nach erfolgter Genehmigung Seitens gedachter hohen Behörde, den Zuschlag zu gewärtigen. Uebrigens kann die Beschreibung der Thorschreiberhäuser bey dem Königl. Accise-Amte von Jeden vor dem Termin durchgesehen werden. Anclam den 31. März 1815.

Königl. Steuerrath im Anclamschen Departement.
Clawiter.

Wiesenverpachtung.

Die zu den Blanckenfeldschen Güthern gehörigen Wiesen sollen am 22sten April d. J., Vormittags um 9 Uhr, in der Wohnung des Försters Hoffmann zu Carlshoff bey Gollnow öffentlich meistbietend auf ein Jahr verpachtet werden, und wird die Hälfte des Gebots sogleich baar bezahlt. Gollnow den 28. März 1815. Block.

Güther-Verpachtung.

Die Güther Pencun und Friedfeld in Vorpommern, 3 Meilen von Stettin, 3 Meilen von Schwedt, 2 Meilen von Garz, sollen zu Trinitatis d. J. entweder zusammen oder einzeln, auf mehrere Jahre verpachtet werden. Es ist dazu ein Termin auf den 20sten April d. J. Vormittags um 9 Uhr, in der Wohnung des Justiz-Commissarius Lades zu Stettin angesetzt worden; bey dem, so wie bey dem Herrn Hauptmann von der Osten auf Blumberg bey Schwedt Anschläge und Bedingungen einzusehen sind. Stettin den 3. April 1815.

Bekanntmachung.

Guten Saathafer weiset nach Löwenheim in Stargard.

Zu verauctioniren in Stettin.

Es sollen Sonnabend den 8ten April, Nachmittag um 2 Uhr, in der Frauenstraße No 877, eine Parthey alte Pedro-Ximenes-Weine auf der Mutter, ganz alte abgelegene Mallaga-Weine, abgelegene Mallaga-Weine von 1813; Mallaga-Rosinen in ganzen und halben Fässern, Pomeranzen- und Citronenschaalen in viertel Ballen, weißen feinen Nordamericanischen Rumm, Caffee in mittel und ordinairen Sorten, englischer Syrop, und weißer Südseethran, im Wege öffentlicher Auction verkauft werden.

(Schiffsverkauf.) Das dem hiesigen Schiffer Gottl. Mageritz zugehörige Jachtschiff, genannt Maria, 15 genannte Lasten groß, soll den 8ten April in der Wohnung des unterzeichneten Schiffsmäcklers meistbietend verkauft werden, woselbst auch das Inventarium des Schiffs einzusehen ist; das Schiff liegt an der Speicherseite und kann täglich besehen werden. J. C. J. Hecker.

Auction über eine Parthey schottischen ungekehlten Hering, am Dienstag den 11ten d. M. beym Sellhausmann Kohn, durch den Mäckler Herrn Homann.

Auf Verfügung eines Königl. Preuß. Stadtgerichts, sollen den 24sten dieses Monats, Nachmittags um 2 Uhr, in der großen Oderstraße im Hellwigschen Hause No. 14 nachstehende Waaren, als:

9300 Stück ¼ ½ und ⅜ Quartbouteillen,
5000 Stück ⅜ Quartbouteillen,
43 Decher Bastmatten,

und am 25sten Nachmittags um 2 Uhr auf dessen Holzhoff am Pladrin:

Eine Parthey altes Bauholz,
56 Ring 16 Stück verschiedene Sorten Stabholz, zu groß Holz regulirt,
126 Stücken fichten Langholz, und
258 Stück Holfter-Steine

im Ganzen, oder in einzelnen Quantitäten, gegen baare Bezahlung in Courant, an den Meistbietenden verauctionirt werden, wovon der Zuschlag jedoch erst nach eingeholter Genehmigung der Gläubiger geschehen wird. Diejenigen, die das Holz vorher besehen wollen, melden sich bei dem vormaligen Handlungs-Disponenten Hrn. Lange im Hellwigschen Hause. Stettin den 5ten April 1815.

Roussel.

Zu verkaufen in Stettin.

Syrop und alle Sorten Thran verkauft zu den billigsten Preisen. Müller von Berneck.

Verdorbenes Mehl, als Viehfutter brauchbar, ist im Königlichen Proviant-Amte zu verkaufen.

Da ich meine Citronen zu räumen wünsche, verkaufe ich die Kiste zu 16 Rthlr. Pr. Cour., das Hundert zu 4 Rthlr. Cour., frische Muskatel- oder Stengel-Rosinen, Feigen und Malaga-Rosinen sind auch noch fortwährend billig zu haben, bey J. F. A. Sanne.

Stettin den 6. April 1815.

Neue Berger sogenannte Sardellenheringe in ganzen, halben und viertel Tonnen zu billigem Preise bey
A. Becker & Comp.

---

50 Centner frischen weißen und rothen Kleesaamen liegen auf kurze Zeit bey uns zu Verkauf.
C. F. Busse & Schultz,
gr. Oderstraße No. 17.

Engl. und schwed. Syrop, Raffinade, Pfeffer, engl. Bley, braunen und weißen Berger Thran und Berger Hering, bey
L. Hain & Comp.,
Heumarkt No. 136.

Alter Roggen und Memeler Leinsaamen, zu billigen Preisen, im Hause Oderstraße No. 1.

Neuer Rigaer und neuer Memeler Säeleinsaamen, ist billigst zu haben bey J. C. Graff.

Küstenhering vom diesjährigen Frühjahrsfang nebst büchenes und eichenes zfüßiges Kloben-Brennholz, bey Gustav Grönlund, Frauenstraße 9 8.

Ein Geldzähltisch mit einer steinernen Platte ist zu verkaufen, große Lastadie No. 226, auch sind daselbst 4 Stück kleine Mühlensteine billig zu haben.

Gestoßenen Lumpenzucker, ganz trocken, bey W. Frauendorff, Heumarkt No. 137.

Rother und weißer Kleesaamen 2c. und alle Material- und Farbewaaren zu den billigsten Preisen, bey A. Vincent, am Kohlmarkt.

Neuen Rigaer Kron-Leinsaamen, neuen holländischen, schottischen Vollhering sind billigst zu haben, bey Dreher & Herwig, Schuhstraße No. 143.

Zweyfüßig büchen, eichen und fichten Klobenholz zur Exportation, bey Christian Ernst Juppert.

Ein brauner Wallach, 7 Jahr alt, zum Fahren und Reiten anwendbar, steht bey mir auf dem Bleichholm zum Verkauf. Joh. Seydell.

Hausverkauf.

Ich bin willens mein Haus, Baumstraße No. 998, welches zur Handlung bequem ist, aus freyer Hand zu verkaufen. Strüwen.

Zu vermiethen in Stettin.

Ich bin willens, das Stück Gartenland, welches bey meinem Holzhofe am Pladdrin liegt, die Sommermonate d. J. über, zu vermiethen. Miethslustige wollen sich gefälligst in meinem Hause, Oberhalb der Schuhstraße No. 624 im Comptoir melden. C. L. Wißmann.

Eine Stube und Kammer mit Meubles ist zum 1sten May am Roßmarkt No. 707 zu vermiethen.

Zwey Stuben, zwey Kammern, nebst Holzgelaß, welches allenfalls auch vereinzelt werden kann, sind in dem Hause Lastadie No. 92, der Waage gegenüber, zum May oder Junii d. J. zu vermiethen, so wie auch daselbst der Vermiether zweyer Speicherböden in dem Hause Lastadie No. 226 zu finden ist.

In dem Hause No. 10 in der großen Oderstraße sind sogleich zwey Speicherböden zu vermiethen.

Eine Stube mit sehr gute Meubel und Aufwartung ist sogleich zu vermiethen, für einen einzelnen Herrn oder Dame; wo? erfrägt man beym Kleidermacher Tetzlaff in der Baumstraße No. 1010.

No. 59. Beutlerstraße sind zum 1sten May 2 Stuben mit Meubel zu vermiethen.

In der Oderstraße No. 70 ist ein Logis von 10 Piezen, incl. einen Saal von 48 Fuß Länge, außerdem Küche, Speisekammer, Holzstall, Keller und Bodenraum in der Art zu vermiethen, daß dasselbe schon den 1sten May a. c. gegen eine billige Vergütigung bis Johannis überlassen, von dieser Zeit an aber bis Michaelis 1816 vermiethet werden kann.

Wiesenverpachtung.

Zur Verpachtung 180 Magdeburger Morgen Wiesen, in Parcelen von 5 Morgen Größe, welche im Jahr 1812 im Möllenbruch gerodet worden, so wie zur Verpachtung der großen Klapaholzhofswiese, am Dunsch belegen, steht Terminus licitationis auf den 24sten dieses Monats, Vormittags 9 Uhr, auf dem Rathhause an; wozu Pachtlustige eingeladen werden. Stettin den 4. April 1815.
Die Oeconomie-Deputation. Friderici.

Zwey Wiesen sind zu vermiethen, so eine am Steindamm beym Blockhause, und eine bey Grabow über liegen. Stresow.

Eine im Piepenwerder, der Sanneschen Mühle gegenüber, belegene ganze Hauswiese, soll in der großen Oderstraße No. 70 den 11ten April, Nachmittags 2 Uhr, an den Meistbietenden verpachtet werden. — Auch wird daselbst ein Arbeitsmann, der bereits in einen Weinkeller gearbeitet hat, gesucht.

Im zweyten Schlage am Schwanterstrohm belegene eine Viertelhauswiese ist zu vermiethen, Fischerstraße No. 1044.

Bekanntmachungen.

Meinen resp. in und auswärtigen Kunden zur Anzeige.

Von heute an wohne ich in dem ehemaligen Goldschmidt Wolffschen Hause, Fuhrstraße No. 639 parterre. Stettin den 1. April 1815. Joh. Bucher, Uhrmacher.

Billiger Eisenverkauf.

Ich habe eine Parthey vorzüglich gutes Oberschlesisches Eisen von $1\frac{1}{4}$, $1\frac{7}{8}$, 2 und 3 Zoll breit erhalten, und offerire solches bey mehreren Schiffpfunden zu den sehr billigen Preiß von 13 Rthlr. pr. Sch. Zugleich empfehle mich auch mit schwedischem Eisen von allen Sorten, ebenfalls billigst. R. C. Gribel.

☞ Der Handelsgärtner Raubber aus Bayreuth empfiehlt sich mit selbst gezogenen Birn-, Aepfel-, Pflaumen-, Kirschen-, Apricosen-, Pfirsichen- und den schönsten Zwergbäumen, sämtlich in veredelten Sorten, im Gasthofe zum Pommerschen Hause, und verkauft solche, bei seinem hiesigen kurzen Aufenthalt zu billigen Preisen. Stettin den 29. März 1815.

Ein russischer Kaufmann aus Astrachan offerirt seinen schönen irischen Caviar zum billigsten Preiß. Sein Logie ist im deutschen Hause in der Mönchenstraße No. 458.

Die in dem vorigen Zeitungsblatt angesetzte Auction in der Wohnung des Herrn Zeugcapitain Jost, wird wegen eingetretener Hindernisse bis auf weitere Bekanntmachung ausgesetzt. Stettin den 5. April 1815.
Wecker.

Ein mit guten Zeugnissen versehenes Subject wünscht als Kutscher oder Bedienter placirt zu werden. Das Nähere bey dem Hrn. Amtmann Gemp im Fort Preußen.

Hiebei eine Beilage.

Beylage zu No. 28. der Königl. privilegirten Stettinischen Zeitung.
(Vom 7. April 1815.)

Paris, vom 21. März.

(Die Bombe ist geplatzt; jetzt läßt sich sagen, wie sie
gefüllt war. Bonaparte's Unternehmen war kein Wage-
stück, welches die Verzweiflung ihm eingegeben hatte,
sondern es war genau berechnet und auf Verrath gegrün-
det, der, unter dem Militair, von einem Ende des Reichs
bis an das andere herrschte, und seinen Mittelpunkt in
Paris hatte. In allen denen Orten, die er nach seiner
Landung bis nach Lyon hin passiren wollte, waren solche
Regimenter in Garnison gelegt, von deren Ergebenheit
er schon im Voraus versichert war. Aus Elba her brauchte
er also nur eine Handvoll Leute mitzubringen, da er
wußte, daß, so wie er vorwärts marschirte, sein Haufe
von Tage zu Tage größer werden würde. Zum Beweise
hievon kann das dienen, was in Grenoble vorging.)

In der Nacht vom 5ten d. M. erhielt der zu Chambery
kommandirende General, Baron de Villiers, Befehl, sich
mit vier Bataillons nach Grenoble zu begeben, wo er am
7ten um 9 Uhr Morgens auch wirklich eintraf; der Geist
der Besatzung und seiner Truppen war ziemlich gut, als
auf einmal gegen 5 Uhr Abends, der Oberst la Bedoyere
mit seinem Regimente (dem siebenten) unter dem Rufe:
„Es lebe der Kaiser!" aufbrach, und zu Bonaparte, der
nur eine Stunde weit von der Stadt gelagert war,
überging. Um 7 Uhr Abends erschien derselbe Oberst vor
dem Stadtthore, und verlangte eingelassen zu werden.
Als dies verweigert wurde, ließ er das Thor mit Aexten
aufsprengen. Inzwischen hatte sich auch bei einem Theil
der Truppen in der Stadt der Geist des Aufruhrs ver-
breitet, und die Zahl der Treugebliebenen war zu gering
um den Rebellen Widerstand zu leisten, an deren Spitze
Bonaparte in die Stadt einzog. Die Generale Marchand
und de Villiers, sämmtliche Artillerie-Officiere und ein
großer Theil des eilften Regiments verließen Grenoble
durch das entgegengesetzte Thor, und zogen sich gegen das
Fort Barreau und von da nach Chambry zurück.

Als Napoleon in Grenoble eingerückt war, überreichte
ihm der Munizipalrath eine Addresse, in welcher es unter
andern hieß: „Wir wußten, daß nur durch Verrätherei
die Truppen der Verbündeten sich des Landes bemeistert,
und daß Ew. Majestät bloß um den Bürgerkrieg zu ver-
hüten, sich bewogen gefunden hatten, auf eine Zeitlang
aus dem Lande zu gehen. So erhabenen Sinnes als der
große Römer Camillus, hat die unbeschränkte Obergewalt
Ew. Majestät weder übermüthig zu machen, noch ihren
Muth niederzuschlagen vermocht. Von diesem Augenblick
an nimmt alles eine andere Gestalt an. Der Held Euro-
pens erhebt das französische Volk wieder auf die demsel-
ben gebührende Stelle, die große Nation ist unsterblich.
Keine fremde Truppen mehr in Frankreich! der Welt-
herrschaft wollen wir entsagen, aber Herr wollen wir seyn
in unserm eigenen Lande. Schwachheiten und Irrthümer
werden Ew. Majestät übersehen, nur die Verräther wer-
den Sie entfernen, und das uns neu bescherte Glück mag
allein jenen Verräthern zur Strafe gereichen." Wie es
in Grenoble gegangen war, gerade eben so ging es, so-
wohl was die Vertheidigung der Stadt als was den Em-
pfang des Kaisers betrifft, auch in Lyon. Schon am 7ten
erfuhr man dort, daß Napoleon in Grenoble eingerückt
und wie er dort empfangen worden war. Die Garnison
von Lyon bestand nur aus einem Infanterie- und aus ei-
nem Dragonerregiment. Mittlerweile kam der Bruder
des Königs mit dem Marschall Macdonald an; es ward
sogleich noch ein drittes Regiment aus der Nachbarschaft
herbeigerufen, die Nationalgarde mußte sich stellen, und
beide Brücken über die Rhone wurden verrammelt. Der
Prinz musterte die Truppen, ritt durch alle Reihen u. suchte
sie gegen Napoleon zu stimmen, allein umsonst. Er [illegible] das
daher ab, doch blieb Macdonald noch zurück, [illegible]
Aeußerste abzuwarten; Nachmittags um [illegible] führte er
die Infanterie in die Vorstadt, dort aber waren bereits
die in Grenoble zu Bonaparte übergegangenen Husaren,
als sein Vortrab, und zu diesen gingen sämmtliche Offiziere
und Soldaten der Lyoner Garnison sogleich über, und
nun reiste Macdonald ab. Um halb 7 Uhr zog die von
Grenoble kommende Armee in Lyon ein, ihr Aufzug war
eben nicht glänzend, um 7 Uhr langte Napoleon selbst an.
Am nächsten Morgen ließ er seine Truppen die Revüe
passiren. Er ging jede Reihe und Mann für Mann durch.

Nach geendigter Revue empfing er die Authoritäten
und unterhielt sich während drei Stunden mit dem Mu-
nicipalrath auf eine sehr vertrauliche Weise. Er sprach
mit den verschiedenen Mitgliedern desselben über Handel,
Ackerbau, über Manufakturen und Politik mit einer af-
fectirten Leichtigkeit und Unbefangenheit, als hätte er
auf einer gewöhnlichen Reise in der Stadt einen Besuch
abgelegt. Er schien gegen den Adel sehr aufgebracht zu
seyn. Der Landmann habe Ursache sich über denselben
zu beklagen. Die Königliche Regierung habe mancherlei
Fehler begangen, und er meinte, daß wenn er auch nicht
gekommen wäre, der bisherige Zustand der Dinge in Frank-
reich nicht habe fortdauern können. Er zog aus diesem
falschen Vordersatze den Schluß, daß auf jeden Fall eine
Revolution hätte ausbrechen müssen. Er wolle alles ver-
gessen, nur nicht das Betragen, welches Marmont und
Augerau gegen ihn beobachtet. Man habe ihm vorge-
worfen, fuhr er fort, daß er, durch seinen allzugroßen
Ehrgeiz verleitet, die Welt habe beherrschen wollen. Er
sehe selbst ein, daß er zu weit gegangen. Seine Absicht
gehe jetzt dahin Frankreich wieder aus seiner Erniedri-
gung, in welche es gefallen, herauszubegeben, und er werde
sich bemühen die Grenze Frankreichs wieder so herzustellen,
wie sie nach seiner Rückkehr aus Egypten gewesen *).

---

*) Als Bonaparte (1799) zurückkam, waren vermöge
des freilich schon gebrochenen Friedens zu Campo
Formio (1797) die östreichischen Niederlande und die
venetianischen Inseln der Levante (Korfu ꝛc.) mit
Frankreich vereinigt. Schon früher hatte der Pabst
Avignon abtreten müssen, und der König von Sar-
dinien Savoyen und Nizza; späterhin mußte der
letztere auch Piemont räumen. Holland, Genua und
die damalige cisalpinische Republik galten noch für
unabhängig. Sie alle verschlang nach und nach Na-
poleon (doch Italien als ein besonderes Reich), er-
hielt durch den Lüneviller Frieden 1801 das linke
Rheinufer, und eignete sich in der Folge, häufig durch
Machtsprüche Parma und Piacenza, den Rest des
Kirchenstaats, Toskana, Lucca und Piombino (beide
als Lehnsfürstenthümer), Venedig, Illyrien, Erfurt,
Nieder-Katzenellenbogen, das Wallis und die nord-
westlichen Küstenländer Deutschlands zu. Außerdem
beherrschte er unter dem Titel Beschützer und Ver-
mittler die rheinbundischen Staaten (wozu Warschau),
und die Schweiz. Portugall, Spanien und Neapel
brachte er auch zu einer großen Unterwürfigkeit.

Insonderheit hat er sich darüber bestimmt geäußert, daß Belgien wieder an Frankreich kommen müsse. Als die Rede von den Preisen der Baumwolle war, sagte er, er denke nicht mehr an das Continentalsystem. Hierauf erkundigte er sich auch nach den Zuckerpreisen, und als er hörte, daß dieselben seit seiner Landung von 40 auf 50 Sols gestiegen wären, so lachte er laut auf. Er erklärte ferner, er sey gesonnen, die Präsidenten Wahl-Collegien um sich zu versammeln, um sich mit ihnen zu berathen ꝛc.

Der Stadtrath von Lyon machte es wie der Stadtrath von Grenoble, er legte sich dem Sieger in einem Aufruf an die Einwohner zu Füßen, in welchem es hieß: „Napoleon kehrt in eure Stadt zurück, die er aus ihren Trümmern empor hob, und sie mit neuen Gebäuden schmückte, deren Handel und künstliche Gewerbe er beschützte; er munterte eure Manufakturen auf und hatte in seinen Pallästen, eben so wie auf dem Schlachtfelde stets euer Interesse vor Augen. Er war es, der im Jahre 8 das Vaterland den Greueln der Gesetzlosigkeit entriß und der späterhin unsre Heere zu immer neuen Siegen führte, und sein Reich durch Gesetze beglückte ꝛc.

Von Lyon aus marschirte nun Bonaparte wie im Sturmschritt auf Paris los, detaschirte aber, um bei der Möglichkeit, daß er irgendwo Widerstand fände, die Richtung seines Marsches zu verdecken, auf seinen Flanken große Detaschements, welche für bedeutende Corps Lebensmittel einfordern mußten. So traf er am 16ten in Autün ein, von wo sein Vordringen gegen die Hauptstadt bekannt ist.

Vor seiner Abreise aus Paris erließ König Ludwig folgende

Proklamation.

Wir Ludwig von Gottes Gnaden, König von Frankreich und Navarra, an Unsere liebe Getreue, die Pairs von Frankreich und Deputirte der Departementer:

Die göttliche Vorsehung, welche uns auf den Thron Unserer Väter zurückberufen, gestattet gegenwärtig, daß dieser Thron durch die Abtrünnigkeit eines Theils der bewaffneten Macht, welche ihn zu vertheidigen geschworen, erschüttert wird. Wir konnten die treue und patriotische Stimmung der übergroßen Mehrheit der Einwohner von Paris benutzen, um den Rebellen das Einrücken daselbst streitig zu machen; aber Uns schaudert bei dem Gedanken an das Unglück jeder Art, welches ein Gefecht in diesen Mauern über die Bewohner bringen würde.

Wir ziehen uns mit einigen Braven zurück, welche nicht durch Intrigue und Treulosigkeit von ihren Pflichten abwendig zu machen sind, und weil Wir Unsre Hauptstadt nicht vertheidigen können, so wollen Wir Uns weiter hin begeben, um Truppen zu sammeln, und auf einem andern Punkte des Königreichs, nicht anhänglichere und treuere Unterthanen, als Unsre guten Pariser, sondern Franzosen zu suchen, denen die Lage es eher gestattet, sich für die gute Sache zu erklären.

Die jetzige Krisis wird vorübergehen; Wir haben das süße Vorgefühl, daß die verirrten Soldaten, deren Abfall Unsre Unterthanen so vielen Gefahren Preis giebt, bald ihr Unrecht einsehen, und in Unsrer Nachsicht und Güte den Lohn ihrer Rückkehr finden werden.

Wir werden bald wieder in die Mitte des guten Volks zurückkehren, dem Wir noch einmal Frieden und Glück wieder zuführen werden.

Aus diesen Ursachen haben wir erklärt und erklären, haben befohlen und befehlen, was folgt:

Art. 1. Nach Inhalt des Art. 50. der konstitutionellen Charte, und des Art. 4. des 2ten Abschnittes des Gesetzes vom 14ten August 1814, wird die Sitzung der Kammern der Pairs und die der Kammer der Departements-Deputirten für das Jahr 1814 für geschlossen erklärt. Die solche bildenden Pairs und Deputirten werden sofort auseinander gehen.

2. Wir berufen eine neue Sitzung der Kammer der Pairs und die Sitzung von 1815 der Kammer der Deputirten.

Die Pairs und die Deputirten der Departementer sollen sich baldmöglichst in dem Orte versammeln, welchen wir als vorläufigen Sitz unserer Regierung angeben werden.

Jede Versammlung der einen oder der andern Kammer, die sonst, wo und ohne Unsre Authorisation statt haben möchte, wird von nun an für nichtig und unerlaubt erklärt.

3. Unser Kanzler und Unsre Minister, so weit es einen jeden betrifft, sind mit der Ausführung gegenwärtiger Proklamation, welche in beide Kammern gebracht, sowohl in Paris als in den Departementern publicirt und angeschlagen, und allen Präfekten, Unterpräfekten, Gerichtshöfen und Tribunälen des Königreichs zugeschickt werden soll, beauftragt.

Gegeben zu Paris, den 19. März des Jahres 1815 Unserer Regierung das Zwanzigste.

Unterzeichnet: **Ludwig.**

Vermischte Nachrichten.

Hamburg, vom 4. April.

Die Französische Post ist heute nicht angekommen. Aus Belgien erfahren wir, daß sie an der Gränze angehalten worden. Diese Maaßregel scheint getroffen zu seyn, um den Geist, welchen die Bonapart'schen Blätter athmen, nicht weiter zu verbreiten.

Brüssel, vom 30. März.

Aus Dünkirchen wird gemeldet, daß die dortigen Einwohner die Garnison entwaffnet, und unter dem Ausrufe: Es lebe der König! die weiße Kokarde aufgesteckt haben.

Ostende, vom 25. März.

Hier sind 150 Transportschiffe, mit den vorzüglichsten Englischen Truppen und einem Theile der Garde des Königs angekommen. Diese Schiffe waren erst vorigen Sonntag von der Themse ausgelaufen. An Bord derselben befanden sich 14 bis 15000 Mann.

In einigen Tagen werden wieder eben so viele Schiffe erwartet. In kurzer Zeit wird ein Armee-Corps von 20 bis 25000 Mann gelandet seyn.

Aachen, vom 1. April.

Die letzten Nachrichten aus Paris sind vom 24. v. M. Diese Stadt hat ein sehr trauriges Ansehen. Zwar bemerkt man noch nichts von einer Rückwürkung, allein man fürchtet sich demungeachtet sehr davor. Das eiserne Gitter in den Thuillerien ist Tag und Nacht geschlossen, und nur die Vertrauten werden eingelassen. Bonaparte soll ungewöhnlich unruhig seyn. Selbst der Anblick des Verräthers Ney soll ihn sehr erschüttert haben.

Am 20 Abends um 9 Uhr wurde befohlen, die Häuser zu illuminiren. Nie ist jedoch eine Illumination trauriger gewesen. In den Straßen sah man nur betrunkene Soldaten, und Menschen aus dem niedrigsten Pöbel. Den 21. und 22. waren alle Kramladen geschlossen, und nur auf einen Befehl aus den Thuillerien wurden sie wieder geöffnet. Durch die Bemühungen der Nationalgarden wurde den Excessen vorgebeugt.